

127. Instruktion für die Verordneten der Stadt Zürich zur Durchführung einer Anfrage betreffend Bauernbewegung bei den Gemeinden am Zürichsee, in Höngg, im Freiamt sowie bei den Zünften

ca. 1525 Juni 1

Regest: Die Verordneten der Stadt Zürich sollen den Bewohnern der Gemeinden am Zürichsee, Hönggs, des Freiamts sowie den Zünften die Beschwerdeartikel der Grafschaft Kyburg und anderer Gemeinden verlesen, einschliesslich der Antworten der Herren von Zürich. Sodann sollen sie von der Versammlung in Töss und von der Ankündigung einer Zusammenkunft in Kloten berichten sowie die Position der Obrigkeit den Zehnten betreffend erläutern. In den Gemeinden am Zürichsee und in Höngg sollen sie auf die in den Beschwerdeartikeln geforderte Befreiung fremden Weins vom Ungeld hinweisen, was den angesprochenen Gemeinden zu Schaden gereichen würde. Betreffend die angekündigte Versammlung in Kloten sollen sie die Anwesenden bitten, entweder keine Vertreter zu senden, oder solche, die für den Frieden sprechen und in Bezug auf den Zehnten die Position der Stadt vertreten. Schliesslich sollen sie den angesprochenen Gemeinden den guten Willen der Herren von Zürich ausdrücken und die Gemeinden am Zürichsee darauf hinweisen, dass sie seit jeher mit den Bürgern der Stadt gleichgestellt gewesen seien.

Kommentar: Mit der vorliegenden Ämterbefragung reagierte die Zürcher Obrigkeit auf die Bauernbewegung auf der Landschaft, die sich in mehreren Beschwerdeschriften und Versammlungen aufständischer Bauern artikuliert hatte (vgl. exemplarisch die Beschwerdeartikel der Herrschaft Greifensee: SSRQ ZH NF II/3, Nr. 58). Für die Reaktion der Obrigkeit vgl. das Zehntenmandat vom 14. August 1525 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 128).

Die Stadt wandte sich mit der Anfrage an diejenigen Teile der Landschaft, die sich bisher kaum an der Bauernbewegung beteiligt hatten und suchte sich ihrer Loyalität zu vergewissern. Erhalten sind die Antworten von Höngg, Horgen, Kilchberg, Männedorf, Regensdorf, Stäfa, Thalwil, Unterstrass, Wädenswil sowie dem Freiamt und der Herrschaft Regensberg (StAZH A 95.1, Nr. 6.13; StAZH A 95.1, Nr. 6.16; StAZH A 95.1, Nr. 6.17; StAZH A 95.1, Nr. 6.18). Die Antworten der Zünfte sind nicht überliefert. Ausführlicher auf die Beschwerdeartikel der Landschaft gehen einzig Männedorf und das Freiamt ein, wobei sie sich vor allem hinsichtlich der Frage des Zehnten auch kritisch gegenüber dem Vorgehen der Stadt äussern.

Die Instruktion steht exemplarisch für die Praxis der Ämterbefragungen auf der Zürcher Landschaft. Verstärkt eingesetzt hatte diese bereits im späten 15. Jahrhundert. Neben der in der vorliegenden Anfrage zur Anwendung kommenden Vorgehensweise, mit Instruktionen versehene Abgeordnete auf die Landschaft zu entsenden, existierte auch die Praxis, Bevollmächtigte der Gemeinden zu Meinungsbefragungen vor den städtischen Rat zu laden. Die rein konsultativen Umfragen ohne rechtlich bindende Wirkung für die Stadt erlangten erhebliche Bedeutung im Hinblick auf Bündnispolitik und Soldverträge sowie in der ersten Phase der Reformation. Schliesslich wurden die Ämteranfragen auf Bestreben der Landschaft hin im Kappelerbrief (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 151) sogar explizit verankert. Im Zuge des Ausbaus der Landesherrschaft im 17. und 18. Jahrhundert konsultierte die Stadt ihre Untertanen jedoch immer seltener.

Allgemein zur Bauernbewegung des Jahres 1525 vgl. HLS, Bauernkrieg (1525); spezifisch zur Zürcher Situation und der vorliegenden Befragung vgl. Kamber 2010, S. 410-411; Stucki 1996, S. 202-204; Dietrich 1985, S. 226-241; zu den Ämteranfragen vgl. HLS, Ämteranfragen; Dändliker 1898, S. 163-166; Dändliker 1896.

Instruction und befehl, was die verordneten am Zürichsee allenthalb, zu Höngg, im Fryen Ampt und vor den zunften handeln sollent

Anfangs sollent ir inen mit güttem worten sagen^a, warumb ir sy uß befelch unner herren zûsammen habint berufft. Und des ersten inen anzuzoigen, sy euch verhórren laßen die artigkel, so die von der graffschafft Kyburg^{b c} unnd sunst ander gemeynden¹ gestellt unnd darauf die antwurten und das, so unner herren inen uß gnaden unnd zum teyl nach wyßung des göttlichen worts wider keuff, spruch unnd vertrags brief, güttem altem harkommen und bruch nachgelaßen habent.²

Ir sollent sy demnach witter berichten, wie sy uff dem pfingst mentag [5.6.1525] nechst zû Thös³ antwurt geben und beschluß der sach gemacht solten haben, wellichs aber nit beschâchen, sondern sye an dem ordt alle unbescheidenheit mit drincken und^d anderem unfür^e geprucht und habent die, so enerthalb der Thur har zû Thöß gsin, fur ander ein unweßen gefürt unnd wider ire vor gethane eyd ein núwe pündtnis^f wider unns zûsammen wellen schweren, von wellicher lúden wegen unser herren by iii^m guldin verritten und mit unsern lieben eydgnossen verrechtet habent. Antrefend den ungeschikten handel, so^g zû Yttingen⁴ durch sy und ander vergangen ist, wiewol die hoptsach unser herren gar^h nidt berürt, so ist doch der hophandel bißhar im rechten nie recht angerürt etc. Deßhalb man sich iro wol erzuchen mecht. / [fol. 303v]

Demnach sollent irⁱ-inen sagen unndⁱ sy witter berichten, wie sy zu Thoss den abscheid gemacht, uff nechsten donstag zû Clotten⁵ zûsamen zekemen unnd sich ire antwurten zûentschließenn und laßint sich darneben aber alenthalb unnd insonnders enenthalb der Thur merken, sy wellinnt niemas mer^j weder zins noch zehenden geben, mit geding den kleinen zehenden hinfür^k nit geben. Wo das furgenommen solte werden, so kende noch mechte hieruß nidt anders erfolgen unnd erwachsen, dann ein mergklicher, todlicher krieg mit nam, brand und großem plútvergießenn, dann die vorbehaltung der zehenden wider gott unnd alle recht sin wurde. Unnd obschon unner herren gemeynlich oder sondrig personen ire zehenden nachlaßenn weltind, aber so sind doch ußerthalb unser herren piet ander lút, geistlich und weltlich personen, so hinder gmeynen eydgnossen und sonder^l orten ouch andersthwo gesäßen sind, die ire zehenden in unner herren piet habent, als der byschoff unnd gestift zu Costentz, die äbt von Sant Gallen, Krutzlingen, Schafhußen, Rhinow, Petters hußen, Wettingen, Mure, Engelberg, Einsidlen, die spittal zû Baden, Rappreschweyl und andersthwo, deßglichen die frowen closter Munsterlingen, Allenspach, Dießenhofen, zum Barendis und Wurmispach, dartzû so sind weltlich^m personen vil in anderen orten gesäßen, die inn unser herren landtschafft ouch zehenden habent, wellichs an sy uffrecht / [fol. 304r] in koufs wyß und sunst kommen sind, die man inen, es syent zins oder zehenden, mit keinenn rechten, eren nochⁿ fügen vorbehalten mag etc, wie obstatt.

^o-Furer sollent ir dennen am Zurichsew und Hong insonders furhalten den artigkel, wie sy in anderen gmeynden des willens syent, frembd win in das land

zûfûren, den schenken und trinken, fryg, on alles umbgelt, das aber wider die spruch brief und alt harkommen were und weder unseren herren noch inen am Sew dheins wegs zû erliden.^{-o6}

Witter werdent unser herren bericht, das die gmeynden, so zû Thos gewe-
ßen, yetz hinder unsern herren zû anderen gmeynden und sundern personen
am Zurichsew und andersthwo in aller unser herren landtschaft wider den lets-
ten spruchbrieff schiken und die mit gûten und sunst mit trew Worten ufwiglend,
yetz gen Clotten zu inen zekommen, wo sy das nit thûyent, wittter zeerwarten,
was inen darnach gange, das wo dem also unser herren hoch beschwerte, das
sy inen also die iren einich in ungehorsami furen welten.

Daruff sollend ir disen gemeynden am Sew, Höng und im Fryen Ampt sagen,
ob sy erfordert wurdent, mechtend unser herren erliden, / [fol. 304v] das sy an-
heymbsch plibent, ob sy aber beßer beduchte, zû inen zekemmen, das sy doch
from, erber und fridsam personen schikint, dartzwuschendt redent und inson-
ders von der zins und zehenden ouch unser herren gestelten antwurt schidlich
handlend, darmit es darbi plibe.

Unnd wiewol sich unnsere herren gegen denen am Zurichsew, Heng und Fry-
en Ampt nit anders dann alles gûten versechen und das sy wie ire frommen
vetter und vorderen von einer loblichen statt Zurich nit abwyßen laßint, undt
desterminder wellend unser herren irs willens in disem vall gern bericht wer-
den, dann die statt Zurich und die am Sew jewelten^p eins geweßen und als die
burger in der statt gehalten syen,⁷ alls sy mit der gnad gottes in die ewigkeit
pliben und gehalten werden sollen.

Eintrag: (Die Anfrage selbst ist undatiert, die Antworten der Gemeinden Höngg und Männedorf datieren vom 11. Juni 1525.) StAZH B VIII 9, fol. 303r-304v; Papier, 21.5 × 33.0 cm.

Aufzeichnung: StAZH A 95.1, Nr. 6.11; Einzelblatt; Papier, 22.5 × 33.5 cm.

Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 742.

Regest: QZZG, Bd. 1, Nr. 232.

Nachweis: Mörikofer 1867-1869, Bd. 1, S. 298-299; Hottinger 1825-1829, S. 17-19 (jeweils nach anderer Überlieferung).

^a Textvariante in StAZH A 95.1, Nr. 6.11: anzoigen.

^b Streichung: EglyBow.

^c Textvariante in StAZH A 95.1, Nr. 6.11: Eglisow.

^d Streichung: eßen.

^e Hinzufügung oberhalb der Zeile.

^f Textvariante in StAZH A 95.1, Nr. 6.11: zûsammen.

^g Auslassung in StAZH A 95.1, Nr. 6.11.

^h Textvariante in StAZH A 95.1, Nr. 6.11: gantz.

ⁱ Auslassung in StAZH A 95.1, Nr. 6.11.

^j Streichung: weder der sig.

^k Textvariante in StAZH A 95.1, Nr. 6.11: fürhin.

^l Streichung: personen.

- ^m Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: etlich.
- ⁿ Auslassung in StAZH A 95.1, Nr. 6.11.
- ^o Auslassung in StAZH A 95.1, Nr. 6.11.
- ^p Textvariante in StAZH A 95.1, Nr. 6.11: har.

- 5 ¹ Die Bauern von Kyburg, Eglisau, Andelfingen, Neuamt und Rümliang reichten ihre Beschwerdeartikel anfangs Mai 1525 ein (StAZH A 95.1, Nr. 6.1; Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 703).
- 2 ² Bürgermeister und Rat hatten am 28. Mai 1525 auf die Artikel geantwortet (StAZH A 95.1, Nr. 6.28; Edition: Egli, Actensammlung, Nr. 726), damit jedoch keine Beruhigung der Situation erreicht.
- 3 ³ Am 5. Juni 1525 fand in Töss unter Beteiligung von rund 4000 Personen die bisher grösste Bauernversammlung auf zürcherischem Gebiet statt. Dem Versammlungsort kam insofern eine besondere Bedeutung zu, als die Untertanen der Landvogtei Kyburg in Töss jeweils einmal im Jahr ihren Huldigungseid gegenüber der Stadt Zürich ablegten. Vgl. Sieber 2001, S. 29; Stucki 1996, S. 203.
- 10 ⁴ Der sogenannte Ittingerstrom des Jahres 1524 wurde durch das Todesurteil des altgläubigen Landvogts im Thurgau gegen den reformierten Pfarrer Johannes Oechsli von Burg bei Stein am Rhein ausgelöst. Die Auseinandersetzung resultierte in der Zerstörung der Kartause Ittingen durch aufständische Bauern. Trotz der Proteste Zürichs wurden zwei der bäuerlichen Anführer im September desselben Jahres von der Tagsatzung zum Tod verurteilt. Vgl. HLS, Ittingersturm.
- 15 ⁵ In Kloten fand am 15. Juni 1525 eine weitere Versammlung von Vertretern der Landgemeinden statt. Vgl. Stucki 1996, S. 204.
- 20 ⁶ Die Steuern auf fremden Wein sollten die inländische Produktion schützen und waren unter anderem im Waldmannschen Spruchbrief für die Grafschaft Kyburg verankert (StAZH C I, Nr. 1917; Teiledition: Forrer, Waldmannsche Spruchbriefe, S. 85-92). Vgl. auch die Verordnungen das Weingeld betreffend (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 108). Die Beschwerdeartikel von Kyburg und Greifensee wandten sich gegen diese Abgaben. Mit der Hervorhebung dieses Streitpunkts wollte die Obrigkeit die Weinbaugemeinden am Zürichsee und Höngg für die Sache der Stadt gewinnen.
- 25 ⁷ Denselben Status der rechtlichen Gleichstellung mit den Bürgern der Stadt nahmen die Bewohner der Herrschaft Greifensee für sich in Anspruch, vgl. SSRQ ZH NF II/3, Nr. 44.